

Wenn endlich der Herr Vorredner sein Urteil über die Oberrealschulen und ihren Wert überhaupt vorgetragen hat, will ich darüber mit ihm nicht rechten. Es ist selbstverständlich, daß der Oberlehrer eines Gymnasiums darüber eine andere Meinung hat als der Oberlehrer einer Oberrealschule, wenngleich ich nicht hoffe, daß diese beiden Lehrkörper sich in Zukunft verständnislos gegenüberstehen werden. Ich bin überzeugt, das ist auch heute zwischen Realgymnasium und Realschule nicht der Fall. Man muß mit der Tatsache rechnen, daß nahezu alle deutschen Städte eine Oberrealschule haben, und aus dieser Tatsache wird man die Folgerung ziehen dürfen, daß mindestens für absehbare Zeit die allgemeine Wertung der Oberrealschule noch recht hoch bleiben wird.

Johs. Reimpell: In der Wertung der Oberrealschule kann ich nicht den Standpunkt von Herrn Professor Dr. Grube einnehmen. Ich glaube vielmehr, daß sie als die modernste Schule, die wir nur haben können, auch in einer Handelsstadt wie Lübeck nötig ist. Die Oberrealschule gibt uns den Nachwuchs für unsere großen Betriebe in Handel und Industrie, das hat sich auch in den übrigen Hansestädten gezeigt. In Hamburg hat sich nach Gründung der Oberrealschule ein außerordentlicher Andrang zu diesen Schulen gezeigt. Während sich dort 1909 nur 153 Sextaner im Gymnasium und 81 im Realgymnasium befanden, waren auf den Oberrealschulen 372. Ähnlicher zeigt es sich auch in Preußen. Während die Zahl der Schüler des Realgymnasiums in Preußen die doppelte im Laufe von etwa neun Jahren geworden ist, hat sich die Zahl der Schüler der Oberrealschulen nahezu um das dreifache vermehrt. Diese Zahlen zeigen allerdings, daß in der Bevölkerung ein Bedarf nach Oberrealschulen vorhanden ist. Aber ich habe die Befürchtung, daß aus diesem starken Zulauf in der Tat für unsere bestehenden höheren Anabenschulen, sowohl für das Katharineum wie besonders für das Johanneum, üble Folgen eintreten werden. Wenn, wie vorhin ausgeführt wurde, die Oberrealschule in der Mitte der Stadt auf dem Platze vor dem Holstentor gebaut wird, wird sie das ganze Holstentor abfangen und auch eine große Zahl der Schüler aus der Stadt zu sich ableiten. Das scheint mir trotz der Darlegungen des Herrn Spezialkommissars des Senates doch annehmbar. Das Johanneum wird an Schülerzahl verlieren, Herr Professor Dr. Grube hat auch die Gründe dafür angeführt. Ich kann durch einige Zahlen bestätigen, daß die Schule allerdings schon in letzter Zeit einen starken Abgang zu verzeichnen

hat. In dem Schuljahre 1908 sind aus dem Katharineum von den Klassen Obertertia bis Sexta — ich schließe alle diejenigen aus, die die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst bekommen, auch alle diejenigen, die ihr Abiturium gemacht haben und aus den Klassen Unterprima bis Untersekunda abgegangen sind — nur 25 bei 445 Schülern abgegangen. Von den 585 Schülern des Johanneums sind in demselben Zeitraum aus denselben Klassen 76, im folgenden Jahre sogar 91 Schüler abgegangen. Auf Grund dieser Ergebnisse kann man im großen ganzen sagen, daß aus den genannten Klassen vom Johanneum mindestens zweimal soviel Schüler abgegangen sind als vom Katharineum. Das legt uns die ernste Frage nahe, zu prüfen, ob wir es dahin kommen lassen dürfen, daß unsere bestehenden höheren Schulen entvölkert werden. Ich muß die Mitglieder der Kommission des Bürgerausschusses fragen, warum denn diese Frage nicht zahlenmäßig geprüft worden ist und warum vor allem die andere Frage, ob man die Oberrealschule mit dem jetzigen Johanneum verbinden kann, nicht eingehend erwogen wurde. In dem letzten Bericht des Johanneums ist vermerkt, daß außer denjenigen Schülern, welche das Abiturium bekommen haben oder die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, noch 36 Schüler zu einem Beruf abgegangen sind. Diese Zahl läßt doch außerordentlich tief blicken. Es sind Schüler, welche die Obersekunda nicht erreicht, also die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nicht erhalten haben. Diese Schüler werden sich in der Hauptsache später der Oberrealschule zuwenden, wo sie von Anfang an damit rechnen, daß sie nur zwei fremde Sprachen zu erlernen haben, während sie beim Johanneum in den Oberklassen noch die dritte, die lateinische, hinzunehmen müssen. Man kann also damit rechnen, daß in Zukunft alljährlich im Johanneum etwa 30 Schüler weniger angemeldet werden. In sechs, sieben, acht und neun Jahren haben Sie ebenso viele leere Schulklassen im Johanneum. Nun entsteht die Frage: Ist es denn möglich, die Oberrealschule mit dem Johanneum zu verbinden? Diese Schulen sind sicher nicht entfernt verwandt als das Gymnasium mit dem Realgymnasium. So gut jene beiden Anstalten unter einer Leitung mit einem gemeinsamen Stamm bestehen können, so gut kann auch das Realgymnasium mit der Oberrealschule verbunden werden. Nun weiß ich sehr wohl, daß